

Fläche aber ist für die nächsten Jahre an erster Linie bestimmt zur Förderung von Theorie und Praxis der Saatgutzüchtung.

Zu diesem Zwecke ist erstens als Zuchtgarten eine Fläche von 24 Ar, in 120 kleine Beete von je 16 Quadratmeter geteilt, so eingerichtet worden, daß sie durch Rege, im ganzen oder geteilt, gegen Sperlingsfraß geschützt werden kann, wie dies auf Abbildung 2 an der rechten Seite zu sehen ist.

Die eine Hälfte dieser Fläche wird alljährlich mit Getreide, die andere Hälfte mit Hack- und Hülsenfrüchten bestellt, nachdem vor der Aussaat durch Schwefelkohlenstoff die im Boden befindlichen Insektenlarven getötet wurden.

Das Saatgut für diese Flächen entstammt vorher sorgfältig studierten einzelnen Pflanzen und soll durch die Versuche festgestellt werden, inwieweit die einzelnen wichtigen Nutzungs-Eigenschaften der Kulturgewächse, z. B. Ährenlänge, Kornschwere, Mehligkeit oder Glasigkeit, Dicke und sonstiger Bau des Halmes u. u., durch Zuchtwahl, durch Düngung, Pflanzweite u. erhalten und verändert werden können.

Analoge Versuche, sowie auch Sortenanbau-Versuche, kommen dann in größerer Ausdehnung, bei feldmäßiger Kultur, zur Ausführung in einem zweiten Teile des Feldes. Dieser umfaßt 8 Schläge, à 40—50 a, die in der Fruchtfolge: 1. Rüben, 2. Sommerung, 3. Klee, 4. Weizen, 5. Hülsenfrüchte, 6. Roggen, 7. Kartoffeln, 8. Weizen bewirtschaftet werden.

Diese Flächen können nun je nach dem augenblicklichen Bedarfe zu Düngungs- oder Sortenanbau-Versuchen, oder zur Vermehrung der Pflanzen dienen, welche sich nach den Versuchen im Zuchtgarten als hervorragend gut erwiesen haben. Der Ertrag, der auf die letzterwähnte Weise gewonnen wird, kann dann auch als ein Elite-Saatgut zu weiterem Nachbau an Landwirte der Umgegend abgegeben werden.

Den dritten Hauptteil des Versuchsfeldes bilden die oben besprochenen Düngungsversuche. Der Rest des Feldes, bestehend aus Stücken, die wegen ihrer Lage an der Umzäunung des Feldes und aus ähnlichen andern Gründen zu sorgfältigen Versuchen weniger geeignet sind, bleibt zu diversen Vorversuchen zur Disposition liegen, ohne eine bestimmte Fruchtfolge oder feste Bestimmung.

Die Erntearbeiten werden durch eine Feldbahn erleichtert, welche nach allen Parzellen hingelegt werden kann und vom Felde über die Brückenwage fort in die Scheune hineinführt.

Die Einrichtung des Versuchsfeldes für Züchtungszwecke erhält durch zwei Einrichtungen ihre Vervollständigung nach oben hin. Einmal durch die Verbindung des Institutes mit der Wirtschaft des Klostersgutes Weende, das in der Hand des rühmlichst bekannten Getreidezüchters Weseler liegt und durch den bestehenden Pachtvertrag Gelegenheit zu Versuchen in morgengroßen Parzellen bietet. Zweitens